

## Jacob Grimms Stammbuch

Werner Moritz

Die beiden Stammbücher von Jacob und Wilhelm Grimm<sup>1</sup>, die heute dem Nachlaßbestand Grimm der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin/West) angehören<sup>2</sup>, sind dem Grimm-Interessenten vor allem durch Arbeiten von Wilhelm Schoof bekannt. Sein 1930 erschienener Aufsatz<sup>3</sup> stellt sie auch in ihrer äußeren Erscheinung vor: zwei schmale längliche Schuber, dunkelbraun, abgegriffen und Blätter aus festerem Papier enthaltend. Schoof fand 44 Eintragungen für Wilhelm, 37 in Jacobs Stammbuch<sup>4</sup>. Sie beginnen im April des Jahres 1802, und sie reichen bei Wilhelm bis zum Jahre 1806, bei Jacob bis zum 30. Dezember 1813. Die Jahre 1803/04, Studienjahre der Grimms in Marburg, bilden dabei hier wie dort ein deutliches Schwergewicht, und für beide haben sich auch weitgehend dieselben Personen als Autoren hervorgetan. Es sind in wenigen Fällen einerseits Verwandte, andererseits in der Mehrzahl Freunde und Bekannte aus dem Hanau-Steinauer Umkreis, aus Kassel oder Marburg. Schoof hat die Stammbücher im ganzen charakterisiert und die Schreiber der ihm zugänglichen Blätter einzeln vorgestellt, zuletzt (1960/61) nochmals in seinen beiden Biographien der berühmten Brüder<sup>5</sup>.

Offenbar bewußt vermieden wurde von ihm jedoch die Frage nach der Vollständigkeit<sup>6</sup>. Ob leer gebliebene Blätter, die der ursprünglichen Ausstattung beider Schuber angehörten, später einmal entnommen, beschriebene daraus verloren gegangen oder gar zusätzliche an anderer Stelle verwahrt worden waren, ließ sich so ohne weiteres ja auch kaum entscheiden. Bei Wilhelms Buch sprachen elf erhaltene leere Blätter eher für eine intakte Überlieferung. Der Schuber ist randvoll, durch häufige Benutzung platzt er inzwischen an den Seiten bereits auf. Der Verdacht, daß dagegen aus der Sammlung Jacobs einiges fehlte, hätte indessen nahegelegen; denn die noch vorhandenen, durchweg beschriebenen Blätter füllten schon unter Schoofs Händen die Schachtel nur noch etwa zur Hälfte.

Der Fund eines Päckchens mit weiteren 31 Blättern im Hessischen Staatsarchiv Marburg<sup>7</sup> gibt Anlaß, sich Jacob Grimms Stammbuch noch einmal anzunehmen. Es ist ein mit braunem Leder überzogener zweiteiliger Pappschuber; der Deckel trägt die Prägung in Goldschrift: *Der Erinnerung / J. L. K. Grimm*. Die Kassette enthält heute 38 Blätter<sup>8</sup> im Format von ca. 9,5 × 16,8 cm, überwiegend – und also wohl aus der ursprünglichen Ausstattung stammend – in Goldschnitt. Nur einige wenige Blätter tragen diese Zierde nicht. Die Marburger Blätter, zusammengefaßt mit einem rosafarbenen, über Kreuz verschnürten Bändchen, haben (mit einer Ausnahme<sup>9</sup>) dasselbe Format und abgesehen von vier Blättern auch dieselbe Papierqualität. Sie würden sich darin also bestens einfügen, das Futteral dann allerdings so füllen, daß eine Entnahme nur noch mit einiger Mühe möglich wäre. Wann (vor 1930<sup>10</sup>) und warum gerade sie dem ursprünglichen Bestand entnommen wurden, läßt sich nicht sicher entscheiden. Vielleicht ist es nur eine in der Zusammensetzung willkür-

liche Teilentnahme gewesen, für die sich irgendwann schon Jacob entschied, weil nicht mehr alle angesammelten Blätter ohne weiteres in ihr Futteral hineingingen. Zeitlich einzuordnen sind sie – mit Ausnahme des vorletzten (1805) und des letzten Blattes (1813) – in die Studienzeit Jacobs (1802–1804). Auch ihre Autoren gehören im wesentlichen zu dem bereits benannten Personenkreis<sup>11</sup>. Den meisten widerfuhr es, wie schon Schoof für den von ihm bearbeiteten Teil feststellte, daß ihre Blätter offenbar in späteren Tagen<sup>12</sup> vom Empfänger mit zum Teil recht drastischen Randbemerkungen<sup>13</sup> versehen wurden. Welche Gelegenheit, welche Stimmung Jacob Grimm zu solchen Hieben veranlaßt hat, sei dahingestellt. Wir möchten hier die in Marburg gefundenen Verse und Kommentare für sich selbst sprechen lassen und geben sie in der Reihenfolge ihrer Datierung nun erstmals im Druck wieder<sup>a</sup>.

- (1) *Könnt' ich des Schicksals Herr  
Nur auf Minuten werden,  
Dann hätt' ich, was mein Wunsch begehrt.  
Dich macht' ich nach Verdienst  
Zum Glücklichsten auf Erden,  
Mich macht' ich Deiner Freundschaft werth.*

*Cassel, d(en) 27<sup>(en)</sup> April  
1802.*

*Zum freundschaftlichen Andenken  
Ihres Sie liebenden Freundes  
Wilhelm Ruppell<sup>14</sup>*

(J. G. oben rechts:) *Gott bewahre Sie und mich vor dieser gottlosen, hoffentlich ohne Verstand hingeschriebenen Idee.*

- (2) *Handele immer so,  
wie du sterbend wünschest  
gehandelt zu haben.  
Di(e)s ist der Wunsch deiner  
dich Ewig lieben(den) Treuen Tante.*

*H(enriette) P(hilippine) Zimmer<sup>15</sup>  
den 28<sup>(en)</sup> Aprill.  
Cassel d(atum?) 1802.*

(J. G. am oberen Rand:) *gute liebe Tante.*

a Textwiedergabe in paläographischer Abschrift mit freier Zeichensetzung und behutsamen Normalisierungen, so z. B. bei der Groß- und Kleinschreibung. Abkürzungen werden wie gelegentliche Angleichungen an die heutige Orthographie und Syntax in ( ) aufgelöst, Kürzel sind ohne weiteres wiedergegeben. – Die Handschrift Jacob Grimms ist an den Glossierungen eindeutig zu erkennen. Die Identifikation einer oder gar mehrerer anderer kommentierender Hände fällt bei der Kürze der übrigen Eintragungen weitaus schwerer. Ich möchte vermuten, daß einiges vom innig vertrauten Bruder Wilhelm (wem sonst hätte Jacob diese Blätter mit seinen Bemerkungen anvertraut?) stammt, wie im übrigen auch schon Schoof (vgl. unten Anm. 3, S. 251) in einem Falle beiläufig feststellte.

- (3) *Nur nicht die Redlichkeit,  
Sonst mag alles fehlen.*

Steinau  
den 2. Oct(ober)  
1802

*Bei der Lesung dieser Worte  
errinnre dich an deinen  
dich Liebenden Bruder  
Ludovicus Grimm<sup>16</sup>*

(J. G. am oberen Rand:) *Guter, ehrlicher Luis.*

- (4) *Homo sua sorte contentus<sup>b</sup>  
felix est.*

Steinau d(en) 2. Oc(tober)  
1802

*Zu(r) Erin(n)erung von  
deinem Bruder F(erdinand)  
P(hilipp) Grim(m)<sup>17/c</sup>*

(J. G. am oberen Rand:) *Lieber Ferdinand, was hab' ich dich so lieb.*

- (5) *Vergänglich ist jede Freude des menschlichen Lebens.  
Nur – Ruhe der Seele schafft ewiges Glück.*

Hanau, den 28<sup>ten</sup>  
Okt(o)b(er) 1802.

*Zur Erin(n)erung von Ihrer  
Freundin  
Justine Wilhelmine Meisterlin<sup>18</sup>*

(J. G. in die Mitte zwischen Vers und Unterschrift:) *Die erste Zeile ist eine Idee,  
die auch eine Kuh im Stall zu erschwingen vermag, u(nd) die zweite schriebe die  
Kuh, wenn sie sie verstünde, nicht ins Stammbuch.*

- (6) *Die Vorsicht führe Sie,  
es folge Ih(n)en ein Wohlergehen,  
das Überfluß und Dauer hat.*

Hanau, im Oktob(e)r  
1803

*Diese wenigen Zeilen  
Erinnen Sie<sup>d</sup> bis weillen  
An Ihre Freundin  
C(?) Wilhelmi(n)e Fuhr<sup>19/e</sup>*

(J. G. unten links:) *Ihr Mann, ob er gleich 5 Jahr Theologie studi(e)rt, ist nun ein  
Fuhrmann<sup>f</sup> geworden.*

- (7) *Keine trübe Stunde umwölke  
Den Frühling Ihres Lebens!  
Jeder Tag lächele Ihnen heiter  
Wie die Morgenröthe!*

b Folgt radiert: *est*.

c Darunter nochmals: *Grimm*.

d Darüber verblaßt: *sich*.

e Darunter (von Hand Wilhelms?): *Seit Dezemb(er) 1804 Frau Pfarr(er) Creß zu Wallroth, einem  
schmuzzigen Dorfe.*

f Unterstreichung in der Vorlage.

Steinau, d(en) 9.  
Oktob(er) 1803.

Mit diesem aufrichtigen  
Wunsche verbindet die Bitte  
um<sup>g</sup> Ihr freundschaft(liches)  
Andenken I(hre) Freundin  
Sophia Maria Denhardin<sup>20</sup>

(J. G. rechts neben der zweiten und dritten Verszeile:) *wie die (Stunde), wo ich Ihnen das unschuldige weiße Papier überlieferte.*

- (8) *Nie schenckt der Stand, nie schencken Güter  
dem Menschen die Zufriedenheit.  
die wahre Ruhe der Gemüther  
Ist – Tugend und Genügsamkeit.*

Hanau, den 27<sup>ten</sup>  
Oct(ober) 1803

Von Ihrer Freundin  
Jeannette Horn<sup>21/h</sup>

(J. G. am oberen Rand:) *ist wie Nähzwirn.*

- (9) *Siehst du? – wie aus jenem fernern Landte  
Des kleinen Gottes mächt'ge Hand dir winkt:  
O! flieh' den Schalk! der seiner Zauberbandte  
Ach! oft so früh' um junge Herzen schlingt!  
Schau hinauf! in jene Wolkenhülle!  
Die Göttin schau, so hehr, so mild, so gut!  
Die Freundschaft ist's! – ihr Himmelsblick erfülle  
Dein edles Herz mit heißer Inbrunst Glut.*

Marburg, den 10<sup>ten</sup> December  
1803<sup>i</sup>

*Ja für mich, für mich glimme der  
Freundschaft lichter Funken in  
der biedern  
Brust – – ewig, unverlöschlich!  
Ernst von der Malsburg<sup>22</sup>.*

(J. G. am oberen Rand:) *Lächerlich u(nd) ärgerlich<sup>j</sup>.*

- (10) *Schön sey dein Schicksal, schön wie ein Morgen,  
ein May, lichtvoll der Pfad, den du beginnest  
zu gehen.*

Cassel, d(en) 28<sup>ten</sup> Dec(ember)  
1803<sup>k</sup>

*Hierdurch empfielet sich  
zu geneigtem Andenken  
Ihr Freund  
J(ohann) D(ietmar) Stoehr<sup>23/l</sup>.*

(Ohne Zusatz von J. G.? – Vgl. Fußnoten k und l.)

g Nachträglich eingefügt.

h Darunter (von Hand Wilhelms?): *Ist verheirathet an . . .*

i Darunter (von Hand Wilhelms?): *reiste im (Okto)b(er) (1)804 nach Paris, im Mai (18)05 zurück, im Nov(ember) examini(e)rt u(nd) Assessor u(nd) geht nach Berlin. – Darunter, wohl von Hand Jacob Grimms: Staatsr(at) Aud(itor) Legations rath.*

j Daneben in der linken oberen Ecke Stempel: *Grimm-Schrank.*

k Darunter (von Jacob?) gezeichnetes Kreuz über Rechteck und Vermerk: *den 9. December 1806 (6 verbessert aus 7?) Abends 11 Uhr.*

l Darunter (von Hand Jacobs?): *(Pagenhofmeister.) Vulgo: Gliske(?)*.

- (11) *Mein Freund, so oft diß Blatt  
Vor Augen dir erscheint,  
So wiße, der es schrieb,  
Dieß sey dein wahrer Freund<sup>m</sup>.*

Cassel<sup>n</sup> am I<sup>(en)</sup> Jan(uar)  
1804<sup>p</sup>

Abr(aham) Vollbrecht<sup>24/o</sup>

(J. G. am oberen Rand:) *mein Freund, du warst ein braver Mann, u(nd) ich glaube gewiß, was du hier geschrieb(en) hast.*

- (12) *Die Hoffnung des Herzens wird selten erreicht,  
Die täuschende Zukunft vernichtet sie leicht,  
Und haben wir Wünsche zu Wünschen gereicht,  
So fliehen sie all' in dem Laufe der Zeit.  
Nur zwey sind dem sehenden Herzen beschieden:  
die Ruhe des Grabes und innerer Frieden!*

Cassel, d(en) I<sup>(en)</sup> Januar  
1804

*Bey Durchlesung dieser Zeilen  
errinere Dich an Deinen Dich  
liebenden Bruder C(arl)  
F(riedrich) Grimm<sup>25</sup>*

(J. G. oben rechts:) *guter Carl, du bist mir gut.*

- (13) *Wir sind dem Aufwachen nah, wenn wir träumen,  
daß wir träumen.*

Marburg im Febr(uar) 1804<sup>q</sup>.

*Zum Andenken von Ihrem  
P(eter) Bucher<sup>26</sup>.*

(J. G. unter der Unterschrift:) *der Zweck ist verfehlt, es erinnert mich nur an den Traum, womit Sie träumten, den Traum des Novalis zu versteh(en). Sie sind dem Aufwachen nie nah gewesen, weil Sie dem Traum immer fremd (waren).*

- (14) *Ce n'est point sur le chaume,  
encore moins sur le trône,  
Qu'on jouit du repos, qu'on vit en sureté,  
Loin des soucis cuisants de la nécessité  
Loin des Dangers de la couronne  
L'honnête médiocreté,  
Voilà ce qu'ici bas le Sage ambitionne.*

à Marbourg, 24 Juin  
1804.

*W(ilhelm) Dehn-Rotfelser<sup>27</sup>  
de Cassel en Hesse.  
(subscripsit)*

(J. G. am oberen Rand:) *Monsieur, Il ne faut jamais dire jamais, Je vous salue avec consideration à Cassel ce (etcetera?).*

m Darunter (von welcher Hand?) ein Kreuz (= gestorben), daneben: *1. Decembr(is) (18)05. Nachts 2 Uhr.*

n Darüber kolorierte Zeichnung eines Rosenstraußes.

o Darunter (von Hand Wilhelms?): *kurfürst(licher) Mundkoch.*

p Links daneben: *Sen:(?).*

q Darunter (von Hand Wilhelms?): *Promoviert August (18)03. – Folgt (von Jacob): Professor in Halle.*

- (15) *Liebe kommt dir rasch entgegen,  
Aufgesucht will Treue seyn.*

Marburg  
den 10ten Septembr(is)<sup>r</sup>  
1804.

Wenn Sie sich hierbey zuweilen  
Ihres Freundes erinnern, so ist  
meine Absicht erreicht.  
L(udwig) Hagemann<sup>28/s</sup>  
der R(echte) B(eflissener)  
aus Arolsen im Waldeckischen.

(J. G. über den Vers:) *ein falscher Unterschied, das sind nur andere Worte, im Grund aber der verfluchte Knotenstock u(nd) der zum Spazierengeh(e)n wieder.*

- (16) *Wer sich so gern mit der Welt beschäftigt,  
die er sich träumt<sup>t</sup>, ist meistens ein Fremd-  
ling in derjenigen, worin er lebt. Sich die beste<sup>t</sup>  
Welt dichten<sup>t</sup> und doch zufrieden in der wirklichen<sup>t</sup> leben  
– diese so gut zu kennen suchen als jene und an  
ihrer Umbildung in eine bessere mit Erfolg zu arbeiten  
– dies ist mir die Sache des Weisen<sup>t</sup>.*

Marburg  
den 19<sup>ten</sup> Septembr(is)  
1804<sup>u</sup>

Zum Andenken an Ihren  
aufrichtigen Freund  
Wilhelm von Schmerfeld<sup>29/v</sup>

(J. G. am oberen Rand:) *ein guter Mensch, aber kein Dichter, kein Träumer u(nd)  
kein Weiser.*

- (17) *Ich wollt' ein Sträußlein binden  
Da kam die dunkle Nacht,  
Kein Blümlein war zu finden,  
Sonst hätt' ich dir's gebracht.*

Steinau  
den 11. Oct(o)br(is)  
1804

Zur Erinnerung an deine  
treue Schwester Amalia  
Grimm<sup>30</sup>.

(J. G. am oberen Rand:) *ach liebe Lotte, ich wollte du hießest noch Amalia.*

- (18) *Kommen Sie Freund! einst zu meinem Grabe,  
Kommen Sie meiner Asche nahe,  
So verweilen Sie alda  
Und schrieben in des grabes Sand:  
Diesen aufrichtigen hab ich auch gekannt.*

r Rechts daneben, etwa über zwei Zeilen, ein ineinandergeschlungenes Monogramm: EvF.

s Name in der Vorlage unterstrichen.

t In der Vorlage unterstrichen.

u Darunter in flüchtig gezogenem Rhombus: † 1806 (von welcher Hand?).

v Darunter (von Hand Wilhelms?): Regier. Assessor z(u) M(ar)b(u)rg, (18)05 Kammerassess(or) in Hanau.

Steinau  
im Churhessischen  
d(en) 22ten Oktober  
1804

Zum steten geneigten Andenken  
von einem ihrer redlichten  
Anverwand(ten)  
(Franz) B(ernhard) Schlemmer<sup>31</sup>,  
Pfarrer in besagtem<sup>w</sup> Steinau.

(J. G. oben rechts neben kleinem Kreuz in Quadrangel:) *hierin ist etwas halb Rührendes, das Sandschreiben thun die Wahnwitzigen so gern.*

(19) *Die Hand des Schicksals<sup>x</sup>  
bestreue Ihren Pfad mit  
Rosen.*

Schlüchtern, d(en) 22. October  
1804<sup>y</sup>

Zum Andenken von Ihrer  
Freundin. Maria Osius<sup>32</sup>.

(Ohne Zusatz von J. G.)

(20) *Freundschaft mahlt mit Rosengluth die Stunden  
Dieses schnell enteiltten Lebens aus;  
Heilt der Schwermuth tiefgeschlagne Wunden,  
Sam(m)let, ist der Freude Kranz verschwunden,  
Noch im Thal der Hof(f)nung einen Strauß.*

Schlüchtern, den 22t(en)  
Oktober  
1804<sup>z</sup>

Zum Andenken  
von  
Ihrer Freundin  
Wilhelmina Carolina  
Osius<sup>33</sup>

(J. G. zwischen Vers und Datierung:) *diese hat etwas geschrieben, was ihr nie geschehen wird.*

(21) *Die Blumen, die die Freundschaft bricht,  
sind Rosen und Vergißmeinnicht<sup>z</sup>.*

Steinau, den 23ten  
Oktober 1804<sup>z</sup>

Bei diesen wenigen Zeilen  
erinnern Sie sich an ihre  
aufrichtige Freundin  
F. C. Schlemmer<sup>34</sup>

(J. G. in die Mitte unter den Vers:) *Das ist doch einfach u(nd) verdient einigen Glauben.*

(22) *Die Tugend trotz des Todes Raub,  
Sie überlebt das Grab.  
Und Enckel weinen auf den Staub  
des Redlichen herab.*

w Vorlage: besagten.

a Rechts daneben ein aufgeklebtes Stückchen roten Stoffes.

y Schräg rechts darüber (von welcher Hand?): Morgens  $\frac{1}{2}$  3 Uhr.

z In der Vorlage unterstrichen.

Schlüchtern, am 26<sup>ten</sup> Oktober  
1804

Zum Freundschaftlichen  
Andenken  
an Ihre Freundin C(atharina)  
Corell<sup>35</sup>  
aus Hauau

(J. G. in die Mitte unter den Vers:) *Ich weiß nicht, warum mich die zwei letzten Zeilen rühren (ich habe die Mams(ell) Corell nie gesehen, das wurde aus Gefälligkeit neben andern Stammblätterinnen aufgeschrieben).*

(23) *Iustitia est omnium domina  
et regina virtutum*  
Cic(ero) de off(iciis)

A Birstein  
26. Oktobr(is)  
1804.

*Mon cher Cousin!  
Veuillez en lisant ces lignes  
vous souvenir de votre  
sincere Cousin et ami  
F(riedrich) C. Poppelmann<sup>36</sup>*

(J. G. am unteren Rand:) *Monsieur, mon très cher Cousin, je ne manquerai pas.*

(24) *Freund! ein Traumreich ist das Reich der Erden,  
Was wir waren, was wir<sup>aa</sup> einst noch werden,  
Niemand weis es, glücklich sind wir blind,  
Nur dis eine laß uns, Freund, noch wissen, was wir sind.*

Schlüchtern d(en) 27. Oktober (1804?) Zum Andenken an  
Ihre Freundin, Susanna  
Hasselmann g(e)b(orene)  
Corell

(J. G. am oberen Rand:) *Madame, Sie wissen den Teufel davon.*

(25) *... Nil sine magno  
Vita labore dedit mortalibus.*

*Horat. Carm. LI. (?)  
Sat. IX<sup>37</sup>*

*Solitariae<sup>38</sup> VI Calend(is)  
Novembr(is)<sup>39</sup>  
MDCCCIV*

*memoriae causa posuit  
Hasselmann eccles(iasticus)  
Cl(e)mensis (?) in principatu  
super Hanov. parochus.*

(Ohne Zusatz von J. G.)

aa Folgt: s.

(26) *Jeder deiner Tage sey  
Heiter wie ein Tag im May.*

Steinau d(en) 28<sup>ten</sup> October  
1804<sup>bb</sup>.

Zur Erinnerung an deinen  
Aufrichtigen Freund Renouard<sup>40</sup>  
Lieut(enant) beym K(ur)H(essischen)  
R(egiment) Prinz Carl

(J. G. rechts oben am Rand:) *o lieber Jugendbekannter, ich wollte, deine Tage  
wären nur gute Octobertage.* (Unterschrift:) Grimm.

(27) *Hasche Minuten, denn auf den Fittigen ruhet  
die Zeit.*

Hanau, d(en) 31<sup>ten</sup> Oct(ober)  
1804

Zum Andenken von  
deiner Cousine C(aroline) Hopff<sup>41</sup>

(J. G. am oberen Rand:) *die Zeit, wo ich (eingefügt: an) Ihre Bekanntschaft  
denke, ruht Jahrweise, von Minuten ist gar keine Rede.*

(28) *Sanft und lieblich blühet die Rose  
am Busen des Mädchens!  
Ach! aber nur kurze Zeit, sie welkt und stirbt,  
so sterben auch die Jahre des Jünglings.*

Hanau (den) 31<sup>(en)</sup> Oct(ober)  
1804.

Zum Andenken von  
den aufrichtigem(!) Freund  
und Vetter (Jacob Wilhelm) Hopff<sup>42</sup>  
D(okto)r<sup>cc</sup>

(J. G. am oberen Rand:) *für Ihn, Herr Vetter, mag das immer wahr seyn, ich  
glaube viel anders.*

(29) *Das Herz macht groß und klein.  
Hagedorn<sup>dd</sup>.*

Marburg, im Jun(i)  
1805.

Zum freundschaftlich(en)  
Andencken an F(riedrich) W(ilhelm)  
Hille<sup>43</sup>, Marburg.

(J. G. am oberen Rand:) *natürlich, man macht auch die Herzen groß u(nd) klein,  
ein großes kost 2 Weißpfennig, ein kleines 1 gr(oschen), eins mit 5 Mandeln kost  
auch 2 albus.*

(30) *Wer da steht, der schaue, das er nicht falle!*<sup>44</sup>

*behalten Sie mich lieb, guter Jacob,  
Ihren treuen Freund August Haxthausen*<sup>45</sup>.  
Cassel 2<sup>(er)</sup> October, wo der  
Sirius (Hundsstern) sich senkte 1813.

(Ohne Zusatz von J. G.)

bb Doppelt unterstrichen.

cc Darunter (von Hand Jacobs?): (das † wird nicht lang ausbleiben).

dd In der Vorlage unterstrichen.

Ein weiteres Blatt Wilhelm Grimms für seinen Bruder fand sich im Nachlaßbestand Grimm des Hessischen Staatsarchivs Marburg einzeln<sup>46</sup>, obwohl es nach seiner ganzen Beschaffenheit offenkundig dem Stammbuch Jacobs zugehört. Es ist im Hochformat beschrieben:

(31) *Es weht die Nacht – umher die tiefe Stille,  
Ein neues Leben hat sich aufgethan.  
Ich blick' hinauf, und aus der dunkeln Fülle  
Sehn goldne Augen mich so freundlich an,  
Entwinden möcht' die Seel' sich ihrer Hülle,  
der Sterne Strahlen sind im süßen Wahn,  
Ihr frohen Arme, die entgegen schweben,  
hinauf, sie aus des Lebens Nacht zu heben.*

*Dahin, dahin, so rufts aus allen Tiefen,  
das arme Herz will nicht mehr einsam seyn.  
Erweckt habt ihr mir Töne, die sonst schliefen,  
die klingen nun im weiten Raum allein.  
Ihr horchet nur, wenn sie mich kindlich riefen,  
Wenn keiner sie verstand, ein schön Verein  
Hat leise seinen Kranz um uns geschlungen,  
Manch zarter Ton hinauf zu euch gedrungen.*

*Du blickst mich an – schon bist du aufgeglommen,  
Hell Zweigestirn gereicht der Bruderlieb  
herab von dir ist linder Trost gekommen,  
Wenn alles wich, dem sanfter Strahl nur blieb,  
Mir leuchten, daß die Bilder sind zerronnen,  
die nächtlichen, die mich umringten trüb.  
Nichts kann mir deinen stillen Blick entziehen,  
In ew'gem Glanz muß ew'ge Liebe glühen.*

*Doch was entreißt mich dieser Sehnsucht Wogen?  
Ins warme Herz greift eine kalte Hand!  
Wie schaurig dunkel kommts dort hergezogen  
Und hat sich hold' Gestirn nach dir gewandt  
Und einer sinkt! – es hat ihn schon umflogen.  
Es ist die Welt, ihn de(c)kt ihr schwarz Gewand.  
Es wallt ein Geist – und einsam Laute dringen  
Ins bange Herz, da wunderbar erklingen.*

*Es weht die Nacht – ich hab' die Tön empfunden,  
Ich kenne dich, o du mein Genius  
Sie haben mich so sehnsuchtsvoll umwunden,  
Wie wohlig ward mir bei dem stillen Gruß  
Als hätte ich mein schönes Ziel gefunden,  
Als neige sich das irrdische zum Schluß  
Und leise Stimmen riefen mir wie Brüder  
Zu sich hinauf, die Erde sinkt darnieder.*

Ich lasse gern dich, Welt, mit deinem Leben,  
Mit deinem Frühling, der mir nie geblüht,  
Fand mich die Freud', so muß sie schnell erbeben,  
Daß sie dein kalter Blick bei mir nicht sieht.  
Und will das Herz ihr denn entgegenschweben,  
so ist es deine Hand, die sie entzieht. –  
Hell flammt der Stern, und unten weht ein Grauen,  
die Erde soll das Himmlische nicht schauen.

Wilhelm Karl Grimm.

Marburg, den 1. Januar 1804.

(<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 12)

(J. G. am oberen Blattrand:) *ach liebster Wilhelm. 1809.*

Zu diesen Marburger Blättern sind schließlich drei weitere Blätter aus dem Berliner Bestand<sup>47</sup> nachzutragen, die Schoof nicht berücksichtigt hat:

(32) *Erinnern Sie sich immer gern an einen Ihrer Freunde, in dessen Andenken Sie eine bleibende Stelle haben. Nach einem kurzen Zusammenleben in dem geräuschvollen Paris<sup>48</sup> ruft das Geschick jeden von uns auf eine verschiedene Laufbahn, bei welcher hoffentlich unser frohes Wiedersehen nicht immer unter die unmöglichen Dinge gezählt werden wird. Bis dorthin werde ich mich mit den innigsten Neigungen an Sie und alle Umstände erinnern, welche den Frühling und den Sommer von 1805 zu einer meiner angenehmsten Lebensperioden gemacht haben. Glauben Sie an meine freundschaftliche Theilnahme an allem, was Sie in der Zukunft betreffen wird. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu wünschen, daß Ihnen das Glück gewogen seyn möge. Ein Mann wie Sie bedarf der Gunst des Zufalls nicht und weiß sich unter jeden Umständen dasjenige Glück zu schaffen, dessen ihn sein Geist und sein Herz würdig machen.*

Paris, 18. September 1805

Ihr Sie sehender u(nd) liebender  
S(?) G(eorg) D(aniel) Arnold<sup>49</sup>

(J. G. am oberen Rand:) *Giesischer D(okto)r u(nd) Brünetist. Seit 1806 Prof(essor) in Coblenz.*

(33) *Kein Wort! Keine Versicherung! mein Theurer! entheilige das in mir entloderte Feuer von Freundschaftsgefühl gegen Sie, der Schein weiche der That und diese beweise: ob ich je war und ewig seyn werde.*

Eschwege, den 1<sup>ten</sup> May  
1808

Ihr  
Sie liebender Freund  
Haussmann<sup>ee</sup>

(J. G. am oberen Rand:) *Ach Gott, nur wahrhaftig in allem, sonst danke.*

(34) *Siechthum und Sterben nur erschiene das Leben mir,  
schöpft Ihr nicht, Ideen! und du, Dichtung! aus ewigem Born.*

Kaßel, am 27. des Kristmondes<sup>50</sup>.  
1813

Karoline Engelhard<sup>51</sup>

(Ohne Zusatz von J. G.)

ee Darunter von anderer Hand: *general-Receveur des Destricts Eschwege.*

Die Stammbuchblätter sind nach der Reihenfolge ihrer Datierung nunmehr wie folgt zu ordnen (Sch = Seitenangaben für Schoof [1961: Jacob Grimm] wie unten Anm. 5).

1. Karl Friedrich Wilhelm von Baurmeister	Kassel	24.04.1802	Sch 105
2. Wilhelm Ruppell	Kassel	27.04.1802	o. Bl. 1
3. Henriette Philippine Zimmer	Kassel	28.04.1802	o. Bl. 2
4. Ludwig Emil Grimm	Steinau	02.10.1802	o. Bl. 3
5. Ferdinand Philipp Grimm	Steinau	02.10.1802	o. Bl. 4
6. Justine Wilhelmine Meisterlin	Hanau	28.10.1802	o. Bl. 5
7. Ernst Otto von der Malsburg	Marburg	01.02.1803	Sch 102
8. Joh. Peter Dupré	Marburg	07.09.1803	Sch 92
9. C(?) Wilhelmine Fuhr	Hanau	10.1803	o. Bl. 6
10. Dorothea Grimm <sup>52</sup>	Steinau	06.10.1803	Sch 111
11. Sophia Maria Denhard	Steinau	09.10.1803	o. Bl. 7
12. Wilhelmine Karoline Denhard	Steinau	09.10.1803	Sch 93
13. Jeannette Horn	Hanau	27.10.1803	o. Bl. 8
14. Wilhelm Schraidt	Marburg	08.12.1803	Sch 95
15. Paul Wigand	Marburg	08.12.1803	Sch 97
16. Johann Georg Neuber	Marburg	09.12.1803	Sch 95
17. Ernst Otto von der Malsburg	Marburg	10.12.1803	o. Bl. 9
18. Karl Georg Koch	Marburg	12.12.1803	Sch 103
19. Johann Dietmar Stoehr	Kassel	28.12.1803	o. Bl. 10
20. Wilhelm Grimm	Marburg	01.01.1804	o. Bl. 31
21. Eduard August Friedrich Harnier	Kassel	01.01.1804	Sch 99
22. Abraham Vollbrecht	Kassel	01.01.1804	o. Bl. 11
23. Carl Ferdinand Grimm	Kassel	01.01.1804	o. Bl. 12
24. Karl Gottfried Stumme	Kassel	02.01.1804	Sch 103
25. P. Bucher	Marburg	02.1804	o. Bl. 13
26. Charlotte Wigand	Kassel	30.04.1804	Sch 98
27. Wilhelm Dehn-Rotfelser	Marburg	06.1804	o. Bl. 14
28. Fr. Vigelius	Marburg	28.08.1804	Sch 104
29. C. Hundeshagen	Hanau	09.1804	Sch 102
30. Wilhelm Philipp Caesar	Marburg	01.09.1804	Sch 104
31. Ludwig Hagemann	Marburg	10.09.1804	o. Bl. 15
32. J. W. G. Conradi	Marburg	17.09.1804	Sch 106
33. Wilhelm von Schmerfeld	Marburg	19.09.1804	o. Bl. 16
34. Fritz Meisterlin	Hanau	25.09.1804	Sch 99
35. Charlotte Amalie Grimm	Steinau	11.10.1804	o. Bl. 17
36. Johann Georg Zinckhan	Steinau	15.10.1804	Sch 94
37. Jakob Friedrich Denhard <sup>53</sup>	Steinau	22.10.1804	Sch 101
38. Franz Bernhard	Steinau	22.10.1804	o. Bl. 18
39. Maria Osius	Schlüchtern	22.10.1804	o. Bl. 19
40. Wilh. Carolina Osius	Schlüchtern	22.10.1804	o. Bl. 20
41. F. C. Schlemmer	Steinau	23.10.1804	o. Bl. 21
42. Catharina Corell	Schlüchtern	26.10.1804	o. Bl. 22
43. Friedrich Chr. Poppelmann	Birstein	26.10.1804	o. Bl. 23
44. Susanne Hasselmann	Schlüchtern	27.10.1804	o. Bl. 24
45. C. Hasselmann	Schlüchtern	27.10.1804	o. Bl. 25

46. Renouard	Steinau	28. 10. 1804	o. Bl. 26
47. Caroline Hopf	Hanau	31. 10. 1804	o. Bl. 27
48. Jacob Wilhelm Hopf	Hanau	31. 10. 1804	o. Bl. 28
49. Meisterlin (Hofgerichtssekretär)	Hanau	31. 10. 1804	Sch 98
50. Ludwig Duysing	Marburg	23. 01. 1805	Sch 105
51. Friedrich Wilhelm Hille	Marburg	06. 1805	o. Bl. 29
52. Georg Daniel Arnold	Paris	18. 09. 1805	o. Bl. 32
53. Wilhelmine Meisterlin	Hanau	10. 1805	Sch 92
54. Adolf Gottsched	Kassel	01. 1808	Sch 100
55. Ludwig Achim von Arnim	Kassel	03. 01. 1808	Sch 107
56. Haussmann	Eschwege	01. 05. 1808	o. Bl. 33
57. A. C. F. de Kinsky	Kassel	25. 05. 1813	Sch 106
58. August Haxthausen	Kassel	02. 10. 1813	o. Bl. 30
59. Amalie Steinbach	Kassel	26. 12. 1813	Sch 109
60. Caroline Engelhard	Kassel	27. 12. 1813	o. Bl. 34
61. Franz Engelhard	Kassel	27. 12. 1813	Sch 110
62. G. F. A. Goldmann	Kassel	27. 12. 1813	Sch 111
63. A. Engelhard	Kassel	28. 12. 1813	Sch 110
64. Johanna Hassenpflug	Kassel	29. 12. 1813	Sch 109
65. Bauer	Kassel	30. 12. 1813	Sch 107
66. Charlotte Ramus	Kassel	30. 12. 1813	Sch 108
67. Julie Ramus	Kassel	30. 12. 1813	Sch 108
68. Johanna Henschel	Kassel	30. 12. 1813	Sch 109
69. Amalie Henschel	Kassel	30. 12. 1813	Sch 109
70. Richard Harnier	Kassel	30. 12. 1813	Sch 100

#### Anmerkungen:

- 1 Für hilfreiche Hinweise danke ich: Herrn Dr. Dr. h. c. L. Denecke (Hann. Münden), Frau Dr. I. Stolzenberg (Berlin), Frau Chr. Ried und Herrn Prof. Dr. R. Polley (beide Marburg).
- 2 Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Nachlaß Grimm Nr. 1792 (Wilhelm Grimm) und Nr. 1793 (Jacob Grimm). – Vgl. auch Hans Daffis: Inventar der Grimm-Schränke in der Preußischen Staatsbibliothek, Leipzig 1923, S. 46f.; Ingeborg Stolzenberg: Der schriftliche Nachlaß der Brüder Grimm. – In: Die Brüder Grimm. Dokumente ihres Lebens und Wirkens. Bearb. von Dieter Hennig und Bernhard Lauer, Kassel [1985] (Ausstellungskataloge, hrsg. im Auftrage der Veranstaltungsgesellschaft 200 Jahre Brüder Grimm, Bd. 1), S. 113–132; ferner ebd. S. 177.
- 3 Wilhelm Schoof: Die Stammbücher von Jacob und Wilhelm Grimm. – In: Volk und Scholle 8 (1930), S. 248–253; 282–286; 306–310; 343–346.
- 4 Schoof (wie Anm. 3), S. 248. Wilhelms Buch enthält heute außer 45 beschriebenen noch 11 leere Blätter, alle ohne Goldschnitt und im Format von ca. 7 x 15,5 cm, ausgenommen ein zusammengefaltetes größeres Blatt von 13 x 18,5 cm. – Das Futteral Jacobs enthält heute 38 Blätter. Schoof teilte in seinen beiden Veröffentlichungen (s. Anm. 3 und 5 [1961]) jeweils nur dieselben 36 Autoren mit, nachdem er 1930 die Zahl von insgesamt „37 Eintragungen“ ermittelt hatte. Letzteres dürfte sich aus dem damals in Jacobs Buch merkwürdigerweise doppelt vorhandenen Blatt J. G. Zinckhans (1739–1804) vom 15. 10. 1804 erklären, das zweifach mitzuteilen ja in der Tat unnötig war. Schoof wollte das Doppel dem Buch Wilhelm Grimms zuweisen, zumal es Randglossen Jacobs nicht enthielt; vgl. Schoof (wie Anm. 3), S. 249f.
- 5 Wilhelm Schoof: Jacob Grimm. Aus seinem Leben. 1961; hier S. 91–111. – Ders.: Wilhelm Grimm. Aus seinem Leben. 1960; hier S. 50–64.
- 6 Auch die mit der vorliegenden Rekonstruktion für Jacob Grimms Stammbuch nun erreichte Zahl von 69 Blättern beantwortet diese Frage nicht zwingend. Eine schlüssige Antwort scheidet an der Beobachtung, daß der ursprünglichen Ausstattung der Schuber später formatgleiche Blätter in einer anderen Papierqualität beigelegt wurden. Keinen Goldschnitt und

einen ins Grünliche gehenden Farbton des Papiers weisen in Marburg die vier, hier mit Nr. 5–8 bezeichneten Blätter auf.

- 7 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 340 Grimm Ms 133. – Hinzu kommt ebd. P 117 = hier Bl. 31. – Vgl. Verzeichnis des Nachlaßbestandes Grimm im Hessischen Staatsarchiv Marburg, bearb. von Werner Moritz unter Mitwirkung von Ludwig Denecke, Hans Joachim Mey, Christine Ried und Albina Schulz-Luckenbach, Marburg 1988 (Quellen zur Brüder Grimm-Forschung, hrsg. von Egbert Koolman und Werner Moritz, Bd. 1), S. 13f.
- 8 Laut freundlicher Mitteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz ist das Blatt von Dorothea Grimm, Steinau, 6. 10. 1803, Wilhelm Grimms Stammbuch zuzurechnen; vgl. Anm. 52. Die drei von Schoof aus nicht bekannten Gründen unberücksichtigt gebliebenen Blätter sind hier als Nr. 32–34 wiedergegeben; Nachl. Grimm 1793, Bl. 35, 8 und 30.
- 9 Dieses Blatt trägt folgenden Text:

*Geduld, Vernunft und Zeit*  
*Macht möglich die Unmöglichkeit.*

<i>Steinau</i> <i>d(en) 10<sup>ten</sup> November</i> <i>1804.</i>	<i>zu geneigtem Andenken</i> <i>J(ohann) G(eorg) Zinckhan</i> <i>Praeceptor.</i>
--	--

Es weist Randbemerkungen Jacobs nicht auf und ist insbesondere nach den Abmessungen (vgl. oben Anm. 4) dem Stammbuch Wilhelm Grimms zuzurechnen.
- 10 Unten Bl. 9 trägt als einziges (vielleicht weil es zufällig im Päckchen obenauf lag) den Stempel „Grimm-Schrank“, war also 1868 (und wie lange noch?) in Berlin. Zur Einrichtung der Grimm-Schränke in der dortigen Königlichen Bibliothek vgl. Werner Moritz: Der Nachlaßbestand Grimm im Hessischen Staatsarchiv Marburg. – In: Hess. Blätter für Volks- und Kulturforschung N.F. 18 (1985), S. 171–186, hier S. 171.
- 11 Insgesamt sind von den Marburger Blättern 5 Blätter in Hanau, 7 in Steinau, 5 in Schlüchtern, 1 in Birstein, 6 in Kassel und 7, darunter das von Wilhelm Grimm, in Marburg geschrieben; das Blatt von Zinckhan (oben Anm. 9) ist dabei nicht berücksichtigt.
- 12 Nur die (s. unten auf Blatt 31) einmal von Jacob vermerkte Jahresangabe 1809 ließe eventuell für den ersten, bis zum Mai 1808 reichenden Teil der Blätter einen Rückschluß auf den Zeitpunkt der von ihm stammenden Glossierungen zu. Gewiß aber ist damit nur, daß die Randbemerkungen nicht in einem Zuge auf allen Blättern vorgenommen wurden. Auch der nicht ganz einheitliche Schriftcharakter der Hand Jacobs scheint diesen Schluß zuzulassen. Man wird wohl davon ausgehen dürfen, daß sowohl die Berliner wie die Marburger Blätter zu recht verschiedenen Zeitpunkten mit Bemerkungen ergänzt wurden.
- 13 Die Handschrift Jacob Grimms identifiziert den Adressaten der Blätter eindeutig. Nur in einigen wenigen Fällen (vgl. die Bl. 10, 19, 25 und 34) fehlen Jacobs Glossen. Auch in Berlin sind Blätter ohne Kommentar vorhanden. Auf Wilhelms Blättern finden sich mit Ausnahme zweier biographischer Einträge überhaupt keine zusätzlichen Notierungen. Beschaffenheit und Format der Papiere in Jacobs und Wilhelms Stammbuch lassen es an sich kaum zu, daß etwa durch Benutzungen Blätter zwischen beiden Schubern versehentlich vertauscht werden. Die bestätigende Ausnahme macht ganz offensichtlich das in Anm. 9 angeführte Blatt; die oben Anm. 6 genannten vier Blätter mit abweichender Papierqualität sind formatgerecht und tragen allesamt Bemerkungen Jacobs.
- 14 Burghard Wilhelm Rüppell, \*1791, Sohn des gleichnamigen Regierungssekretärs und Kasseler Schulkamerad Jacob Grimms; vgl. H. Thiele: Einwohner und Familien der Stadt Kassel, Bd. 7, Kassel 1986, S. 310.
- 15 \*März 1748, †15. 4. 1815, Jacobs Tante, Schwester der Mutter Dorothea Grimm (1755–1808); Kammerfrau der hessischen Landgräfin Auguste. Sie half, die höhere Schulbildung von Jacob und Wilhelm in Kassel zu finanzieren und die weitere berufliche Zukunft zu sichern; vgl. (Kat.) Die Brüder Grimm (wie Anm. 2), S. 169ff.
- 16 Ludwig Emil Grimm, der „Malerbruder“, \*14. 3. 1790, †4. 4. 1863: Ludwig Emil Grimm 1790–1863. Maler, Zeichner, Radierer. Bearb. von Ingrid Koszinowski und Vera Leuschner, Kassel [1985] (Ausstellungskataloge, hrsg. im Auftrage der Veranstaltungsgesellschaft 200 Jahre Brüder Grimm, Bd. 2).
- 17 \*18. 12. 1788, †6. 1. 1844; später Buchhändler und Schriftsteller; Abb. in Ludwig Denecke / Karl Schulte Kemminghausen: Die Brüder Grimm in Bildern ihrer Zeit, 2. Aufl. Kassel 1980, S. 52.
- 18 Tochter des Hofgerichtssekretärs Meisterlin in Hanau, der mit den Eltern und Großeltern der Brüder Grimm befreundet war; von ihr datiert ein zweites Blatt vom Oktober 1805, vgl. Schoof (wie Anm. 5 [1961]), S. 92.
- 19 Nicht näher identifiziert; vgl. Schoof (wie Anm. 3), S. 345.

- 20 Schwester des Grimmschen Jugendfreundes Jacob Friedrich Denhard aus Steinau, vgl. Briefwechsel zwischen Jacob und Wilhelm Grimm aus der Jugendzeit, hrsg. von Herman Grimm und Gustav Hinrichs, zweite, vermehrte und verbesserte Auflage besorgt von Wilhelm Schoof, Weimar 1963, S. 528; vgl. auch Schoof (wie Anm. 3), S. 310.
- 21 Schoof (wie Anm. 3), S. 310: „eine sonst unbekannte Freundin“.
- 22 \*1786, †1824, Jugend- und Studienfreund der Brüder. In seiner Selbstbiographie erinnert sich Jacob: *Zu Marburg mußte ich eingeschränkt leben; es war uns, aller Verheißungen ungeachtet, nie gelungen, die geringste Unterstützung zu erlangen, obgleich die Mutter Witwe eines Amtmanns war und fünf Söhne für den Staat großzog. Die fettesten Stipendien wurden daneben an meinen Schulkameraden (Ernst Otto) von der Malsburg ausgeteilt, der zu dem vornehmsten hessischen Adel gehörte und einmal der reichste Gutsbesitzer des Landes werden sollte*; Strieder/Justi: Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten-, Schriftsteller- und Künstlergeschichte vom Jahre 1806 bis zum Jahre 1830, Marburg 1831, S. 151f. – Schoof führt aus dem Stammbuch Jacob Grimms noch ein anderes Blatt des Malsburg vom 1. 2. 1803 an (wie Anm. 5 [1961], S. 102), das jedoch keinen Zusatz von Jacob aufweist.
- 23 Der Pagenhofmeisterr Dietmar Stöhr unterrichtete die Brüder Grimm außerhalb des Kasseler Lyzeums und war bei seinen Schülern allgemein recht beliebt; Ludwig Emil Grimm: *Erinnerungen aus meinem Leben*, hrsg. und ergänzt von Adolf Stoll, Leipzig 1913, S. 79ff.
- 24 Dritter herrschaftlicher Mundkoch zu Kassel; bei ihm (Sack 4, damals Eckhaus Elisabethenstr. 210) wohnten die Brüder Grimm zu Anfang ihrer Kasseler Zeit (1798). Vgl. Grimm/Stoll (wie Anm. 23), S. 77 Anm. 1, und [Kat.] *Die Brüder Grimm* (wie Anm. 2), S. 169.
- 25 \*24. 4. 1787, †25. 5. 1852; Bruder von Jacob und Wilhelm Grimm, wird später Kaufmann und Sprachlehrer; Abb. s. Denecke/Schulte Kemminghausen (wie Anm. 17), S. 51.
- 26 Johann Peter Bucher, \*Kassel 10. 8. 1740, †Marburg 25. 4. 1820, seit 1771 Prof. der Rechte in Hamm, ab 1772 in Rinteln, ab 1798 in Marburg, 1803 Prorektor, 1815 Geh. Regierungsrat; vgl. F. Gundlach: *Catalogus professorum academiae Marburgensis*, Marburg 1927, S. 120.
- 27 Friedrich Wilhelm Christian Dehn-Rotfelser, \*Kassel 2. 8. 1785, †Kassel 1. 7. 1842, Landgerichtsrat in Hanau, ab ca. 1830/33 Oberappellationsgerichtssekretär beim Kriminalsenat des Oberappellationsgerichts zu Kassel, kurh. Rat; vgl. Kurhess. Staatskalender; Gothaisches Genealog. Taschenbuch der Briefadeligen Häuser, 5. Jg. 1911, S. 156.
- 28 Ludwig Hagemann, \*Arolsen 15. 8. 1784, †Arolsen 28. 6. 1872; immatr. Marburg 29. 10. 1802, Göttingen 1804; 1807 Advokat in Arolsen, 1808 Stadtkommissar, 1810 Regierungs- und Justizsekretär, 1814 Justizamtman in Korbach, dann Arolsen; 1816 Justizrat, 1824 Regierungsrat, 1830 Geh. Regierungsrat, 1843 Regierungsdirektor, 1848 pensioniert; vgl. Suchbuch für die Marburger Universitätsmatrikel von 1653 bis 1830, Darmstadt 1927, S. 121; Hess. Staatsarchiv Marburg, Bestand M 91 Nr. 58.
- 29 Friedrich Wilhelm Theodor Ferdinand von Schmerfeld, \*18. 10. 1783, †18. 11. 1868, verh. 1809 mit Margarete Marianne Wild, Tochter des Kasseler Apothekers Rudolph Wild; Oberkammerat, 1823 Geh. Kammerrat, ab ca. 1833 Ober-Zoll- und Ober-Postdirektor in Kassel; vgl. Hess. Staatsarchiv Marburg, Bestand M 28; Kurhess. Staatskalender; Gothaisches Genealog. Taschenbuch der Adelligen Häuser. Alter Adel und Briefadel, 22. Jg. 1930, S. 738.
- 30 Charlotte (Lotte) Amalie Grimm, die Schwester (\*10. 5. 1793, †15. 6. 1833).
- 31 1740–1817, vgl. Grimm/Stoll (wie Anm. 23), S. 70.
- 32 \*nach 1780, Tochter des Konsistorialrates und Prof. der Hohen Landesschule in Hanau, Johannes Osius (1741–1811), und seiner Ehefrau Marie Walther; vgl. hsl. Stammtafeln der Familie Osius, aufgestellt von R. Osius, Kassel 1918, in der Bibliothek des Hess. Staatsarchivs Marburg XV A 1565.
- 33 Schwester der Vorigen (s. Anm. 32).
- 34 Juliane Charlotte Friederike Schlemmer (1735–1796) war die ältere Schwester von Philipp Wilhelm Grimm, des Vaters der Brüder Grimm. Bei der hier schreibenden F. C. Schlemmer dürfte es sich um ein jüngeres Mitglied dieser Steinauer Familie Schlemmer handeln.
- 35 Schoof (wie Anm. 3), S. 346: „eine andere Hanauer Freundin“.
- 36 Die Schwester des Amtmannes Ph. W. Grimm, Vaters der Brüder Grimm, Christina Amalia (1740–1783), wurde 1764 zu Steinau die zweite Frau des Ysenburgischen Amtskellers und späteren Rates Heinrich Ernst Poppelmann zu Birstein (\*1734). Beider ältester Sohn ist der hier zeichnende (*très cher cousin* Jacobs) Friedrich Chr. Poppelmann (\*1765); vgl. Grimm/Stoll (wie Anm. 23), S. 339 Anm. 4.
- 37 Nach Büchmann richtig I,9,59 (Das Leben gab den Sterblichen nichts ohne große Arbeit).
- 38 Schlüchtern.
- 39 27. Oktober.
- 40 Georg Renouard, Steinauer Jugendfreund; vgl. Briefwechsel (wie Anm. 20), S. 501.

- 41 Karoline Höne heirate 1802 den Dr. med. Jacob Wilhelm Hopf in Hanau. Sie war die dritte Tochter des Pfarrers Johann Philipp Höne (1739–1818) aus Hintersteinau und seiner Gattin Johanna Ludowika, geb. Zimmer (\*1750), der nächstältesten Schwester der Mutter Grimm; vgl. Grimm/Stoll (wie Anm. 23), S. 55 Anm. 3.
- 42 S. Anm. 41.
- 43 \*Marburg 10. 12. 1783, †Marburg 20. 10. 1854; Immatr. an der Universität Marburg („Friedric[us]“ 21. 1. 1800); später Justizamtmann des Amtes Caldern und Reizberg, Landgerichtsrat zu Marburg; vgl. Marburger Universitäts-Matrikel; Kurhess. Staatskalender; K. Stahr, Marburger Sippenbuch, Bd. 12 (1955/56), S. 129f. (fehlerhaft!).
- 44 Eines schickt sich nicht für alle! / Sehe jeder, wie ers treibe, / Sehe jeder, wo er bleibe, / Und wer steht, daß er nicht falle. – Goethe, Gedichte: Beherzigung (Schluß).
- 45 \*Bökendorf 3. 2. 1792, †Hannover 31. 12. 1866, Jurastudium in Göttingen, Geh. Regierungsrat in Hannover, Forschungen zur Agrarverfassung in den preußischen Provinzen und in Rußland, Gutsbesitzer; Bruder der Anna von Arnswaldt; ADB, Bd. 11, S. 119ff.; Hess. Staatsarchiv Marburg, Bestand 340 v. Arnswaldt.
- 46 Hess. Staatsarchiv Marburg, Bestand 340 Grimm P 117.
- 47 Wie Anm. 2, Nr. 1793.
- 48 Jacob Grimm war erstmals 1805 in Paris, um in den dortigen Bibliotheken für seinen verehrten Lehrer Friedrich Carl Savigny, Prof. der Rechte in Marburg, zu arbeiten; vgl. W. Moritz: Jacob Grimm in Paris. – In: Hanau 1985–1986. 200 Jahre Brüder Grimm, Reden zum Jubiläum, Hanau 1986, S. 119–146.
- 49 Georg Daniel Arnold (1780–1829), später Prof. in Straßburg, vgl. Briefwechsel (wie Anm. 20), S. 511.
- 50 Dezember.
- 51 Karoline Engelhard (1781–1844), später Schriftstellerin in Kassel.
- 52 Erst bei Abschluß der Satzarbeiten für diesen Beitrag stellte sich laut freundlicher Mitteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz heraus, daß dieses Blatt nicht in Jacobs, sondern in Wilhelms Buch gehört. Der Berliner und der Marburger Bestand ergeben daher für Jacob Grimms Stammbuch zusammen 69 Blätter; vgl. Anm. 6.
- 53 Dieses Blatt trägt rückseitig noch einen anderen Eintrag von P. F. Denhard, Steinau, 22. 10. 1804:

*Treu, redlich und fidel.  
So hieltens unsere Alten.  
Wir Söhne wollen es  
Wie unsere Väter halten!*

*Steinau, den 22. Oktober  
1804*

*Zum Andenken an deinen  
treuen Freund  
P. F. Denhard*

(J. G. am oberen Rand:) *Das ist brav.*